

**Viele verschiedene Facetten des Philosophen, Dichters und klassischen Philologen Friedrich Nietzsche sind heute bekannt - als Beispiel hier die großen Schriften wie „Also sprach Zarathustra“, „Jenseits von Gut und Böse“ und die Autobiographie „Ecce homo“. Seine ausgeprägte musikalische Begabung führt dabei aber weitgehend ein Schattendasein. In seinem Artikel möchte der Pianist Michael Krücker das Leben Friedrich Nietzsches im Hinblick auf diesen weitgehend unbekanntem Aspekt seiner Musikalität beleuchten und dem Leser näherbringen.**

## **Der Philosoph Friedrich Nietzsche- sein Leben mit der Musik**

### **Kindheit und Jugend**

„Ohne Musik ist das Leben einfach ein Irrthum, eine Strapaze, ein Exil“, schrieb Nietzsche am 15.01.1888 aus Nizza an den deutschen Schriftsteller, Komponisten und Freund Heinrich Köselitz (ab 1881 besser bekannt unter dem Pseudonym Peter Gast). Geboren am 15.10.1844 als Friedrich Wilhelm Nietzsche in Röcken bei Lützen in der preußischen Provinz Sachsen, zeigte sich bei ihm schon in früher Jugend eine große Liebe und ein inniges Verhältnis zur Musik. Mit 6 Jahren bekam er den ersten Klavierunterricht und entwickelte sich schnell zu einem guten Pianisten, dessen Spiel ausdrucksstark sowie nuancenreich war und besonders in den Improvisationen tiefen Eindruck hinterließ.

Parallel zum Klavierunterricht begann Nietzsche auch mit dem Komponieren. Die Wurzeln lagen hier wohl in seiner Abstammung aus einem evangelischen Pfarrhaus und daraus resultierend auch der Bezug zur Kirchenmusik. Das Komponieren eignete er sich als Autodidakt an und stützte sich dabei auf die Lehren des Komponisten und Musiktheoretikers Johann Georg Albrechtsberger (1736-1809), dessen bekanntester Schüler Ludwig van Beethoven (1770-1827) war. Beethoven bedeutete ihm quasi das Größte in der Musik. Schumann war ihm auch immer sehr nah- schon 1864 besuchte Nietzsche in Bonn das Grab Robert Schumanns, um dort einen Kranz niederzulegen. 1858 schrieb Nietzsche als knapp Vierzehnjähriger "Über Musik" (in: "Aus meinem Leben"):

*"Gott hat uns die Musik gegeben, damit wir erstens, durch sie nach oben geleitet werden. Die Musik vereint alle Eigenschaften in sich, sie kann erheben, sie kann tändeln, sie kann uns aufheitern, ja sie vermag mit ihren sanften, wehmütigen Tönen das roheste Gemüt zu brechen. Aber ihre Hauptbestimmung ist, daß sie unsre Gedanken auf Höheres leitet, daß sie uns erhebt, sogar erschüttert. ... Auch gewährt die Musik eine angenehme Unterhaltung und bewahrt jeden, der sich dafür interessiert, vor Langeweile. Man muß alle Menschen, die sie verachten, als geistlose, den Tieren ähnliche Geschöpfe betrachten. Immer sei diese herrlichste Gabe Gottes meine Begleiterin auf meinem Lebenswege und ich kann mich glücklich preisen, sie liebgewonnen zu haben. Ewig Dank sei Gott von uns gesungen, der diesen schönen Genuß uns darbietet!"*

### **Studium und Ernennung zum Professor**

Studien der klassischen Philologie und der evangelischen Theologie folgten ab 1864 zunächst in Bonn und ein Jahr später dann in Leipzig.

In einem Brief schrieb Nietzsche: *„Ich gehe nun nicht nach Leipzig, um dort nur Philologie zu treiben, sondern ich will mich wesentlich in der Musik ausbilden. Ich werde ein wenig zu kritisch, um mich noch länger über meine etwaige Begabung täuschen zu können.“*

Schon 1869 (bis 1879) wurde er mit gerade 24 Jahren an die Universität Basel zum außerordentlichen Professor für klassische Philologie berufen. Aber nach 10 Jahren musste er krankheitsbedingt seine Professur niederlegen. Reisen zwischen Frankreich, Italien, Deutschland sowie der Schweiz als heimatloser und weitgehend unbekannter Autor folgten nun.

### **Wagner, von Bülow und Bizet**

Kurz vor seiner Ernennung zum Professor hatte er am Abend des 8. November 1868 Richard Wagner (1813-1883) persönlich kennengelernt. In einem Brief schrieb er, dass Wagner genau das sei, was Schopenhauer ein Genie nennt und durch seine Musik fände er staunend sich selbst wider. Seine Werke hatte er einige Jahre vorher schon studiert und um etwa 1866 intensiv den Klavierauszug der Walküre erarbeitet.

Bei solcher Liebe zur Musik und Bewunderung für Wagner verwundert es nicht, daß sich Nietzsches Zeit seines Lebens auch in seinem Werk immer wieder zur Musik und natürlich vor allem zu Wagner geäußert hat - zwei seiner philosophischen Schriften tragen dessen Namen im Titel:

- die Vierte Unzeitgemäße Betrachtung, betitelt "Richard Wagner in Bayreuth"

- sowie die aus dem Nachlass editierten Schriften "Der Fall Wagner" und "Nietzsche contra Wagner"

Umso mehr erschütterte es ihn, dass jedoch gerade Wagner, vor allem aber der Pianist, Dirigent, Komponist und Kritiker Hans von Bülow (1830-1894) Nietzsches Kompositionen offen kritisiert hatten.

Dieser attestierte ihm zwar ein gewisses Geschick bei der Vertonung von Gedichten, meinte aber, dass seine Manfred-Meditation Notzucht an Euterpe, der Muse der Tonkunst, sei.

In einem selbstironischen Anschreiben nannte Bülow seine Musik "zweifelhaft", gar "entsetzlich". Es handele sich um "das Extremste von phantastischer Extravaganz", das "Unerquicklichste und Antimusikalischste", was ihm seit langem zu Gesicht gekommen sei.

Diese Äußerungen schienen seinen musikalischen Ausdruckswillen gebrochen und seine empfindsame Natur in größte Mitleidenschaft gezogen zu haben.

Nietzsche besaß aber dennoch genügend Mut, den Brief seinen Freunden mitzuteilen, und so schrieb er etwa an seinen Freund und damaligen Kommilitonen Erwin Rohde:

*"Der Brief Bülows ist für mich unschätzbar in seiner Ehrlichkeit, lies ihn, lache mich aus und glaube mir, daß ich vor mir selbst in einen solchen Schrecken geraten bin, um seitdem kein Klavier anrühren zu können."*

Gegen Ende seines Lebens fühlte sich Nietzsche vor allem der Musik Bizets sehr nahe.

Im Winter 1884 schrieb er:

*„Das letzte, was ich mir gründlich angeeignet habe, ist Bizets Carmen – und nicht ohne viel ... Hintergedanken über alle deutsche Musik (über welche ich beinahe so urteile wie über alle deutsche Philosophie); außerdem die Musik eines unentdeckten Genies, welches den Süden liebt, wie ich ihn liebe, und zur Naivität des Südens das Bedürfnis und die Gabe der Melodie hat.“*

Und knapp 4 Jahre später dann, im Turiner Brief vom Mai 1888 (aus: Der Fall Wagner):

*„Darf ich sagen, daß Bizets Orchesterklang fast der einzige ist, den ich noch aushalte? ... Endlich; diese Musik nimmt den Zuhörer als intelligent, selbst als Musiker- sie ist auch*

*damit das Gegenstück zu Wagner, der, was immer sonst, jedenfalls das unhöflichste Genie der Welt war."*

Nietzsche hatte sehr bald schon für sich festgestellt, dass es überhaupt nicht einfach war, neben Wagners überheblichem Genie als autodidaktischer Komponist annähernd bestehen zu können.

[www.MichaelKruecker.com](http://www.MichaelKruecker.com)

So schätzte Wagner es an Nietzsche überhaupt nicht, zeitgenössische Komponisten wie Johannes Brahms zu achten, sondern lachte sowohl ihn als auch Brahms aus. Im tiefsten Inneren hatte Nietzsche sich von Wagner und dessen Musik entfernt – einige Jahre später folgte dann der wirkliche Bruch.

### **Krankheit und Tod**

Am 25. August 1900 starb Friedrich Nietzsche an den Folgen einer Lungenentzündung und eines Schlaganfalls, nachdem im Alter von 44 Jahren bereits eine schwere Geisteskrankheit ausgebrochen war und ihn den beginnenden Ruhm und Bekanntheitsgrad seiner eigenen Person nicht mehr erleben ließ. Wenige Monate vor seinem Tod war Musik noch das einzige, was er aus seiner Umgebung wahrnehmen konnte.

Seine Mutter und seiner Schwester pflegten ihn die letzten elf Jahre seines Lebens.

### **Die Musik Nietzsches**

Die Musik hat Nietzsche sein ganzes Leben lang fasziniert. Er wollte nicht nur die Tragödie, das Leben, sondern die gesamte Welt aus diesem Geiste verstehen. Er dachte musikalisch, seine Philosophie ist immer auch Philosophie mit besonders intensivem Bezug zur Musik.

Nietzsche hatte die Vorstellung und das Ziel, quasi ein in Musik denkender Sokrates zu sein- mit eigenen Kompositionen, mit Worten, Bildern und Metaphern.

Hier zeigte sich ihm das geistige Wesen, seine innerste Natur.

Musik war ihm stets ein außergewöhnlich intensives Mittel zur Kommunikation und somit Überbringer geistiger und seelischer Inhalte.

Viele seiner Stücke zeigen in ihrer Ausdrucksfärbung den Charakter von Improvisationen, andere Werke sind unvollendet geblieben, nur fragmentarisch bzw. als Entwurf oder Skizze erhalten. In seiner Musik erreicht er neben phantasievollen, melodisch wie harmonisch einprägsamen Schöpfungen auch ausdrucksstarke Schönheiten, die an Schumann erinnern und zukunftssträchtige Einfälle, die schon Mahler vorausahnen lassen. Seine kurzen Klavierwerke stehen aufgrund ihres übersichtlichen Umfangs den Miniaturen in der Kürze der Aphorismen nahe, eine von Nietzsche gerne gewählte besondere philosophische Ausdrucksform.

### **Übersicht über sein Werkverzeichnis**

Nietzsche hinterließ ein musikalisches Lebenswerk von rund 73 Kompositionen. Leider sind davon heute wohl nur noch etwa 50 Kompositionen erhalten. Den größten Teil nehmen dabei Werke für Soloklavier oder Klavier zu vier Händen ein, ein weiterer Teil sind zahlreiche Lieder mit Klavierbegleitung, Chorwerke sowie diverse Kammer- und Orchestermusik.

Sein Werkverzeichnis lässt sich möglicherweise zeitlich in zwei Teile (basierend auf der Chronologie und musikalischen Kriterien) gliedern:

in die Zeit von 1854-1861 (bis Herbst) und von 1861 (ab Herbst)-1878.

Der Zeitraum 1854-1861 beinhaltet Manuskripte, die mehrheitlich nur Entwürfe enthalten und auch einige wenige „fertige“ Kompositionen. Hier schrieb er für das Klavier beispielsweise neben unvollendeten Stücken wie einem Melodiefragment (1854), 3 Skizzen, einer unfertigen Sonata auch 2 auskomponierte Sonaten in D-Dur (diese ist zweisätzig und wurde am 05. November 1856 beendet) und G-Dur (ein einsätziges Opus, datiert vom 02. Februar 1857)

Ab 1861 bis 1878 finden sich vorwiegend vollständige Werke. Neben Klavierstücken mit ungarischem Einfluss wie „Im Mondschein auf der Puszta“, einem ungarischen Marsch, einigen betont liedhaften Charakterwerken mit literarischer Vorgabe wie „Das zerbrochene Ringlein“ (nach einem Gedicht von Joseph von Eichendorff), „Da geht ein Bach“ und „So lach doch mal“ (nach Gedichten in den Quickbornliedern von Klaus Groth) fallen in diese Periode zwei groß angelegte Werke: „Ermanarich“ und „Hymnus auf die Freundschaft“.

Die symphonische Dichtung „Ermanarich“, eine hochdramatische Erzählung, basiert auf einer germanischen Sage über den Greis Ermanarich, seinen Sohn Randwe, und die Schwiegertochter in spe Swanhild.

In einer autobiographischen Aufzeichnung aus dem Jahre 1862 schrieb Nietzsche dazu: *„Es war eine Zeit, in der der Ermanarichstoff mich heftiger als je bewegte, zur Dichtung war ich noch zu sehr erschüttert und noch nicht fern genug, um ein objektives Drama zu schaffen; in der Musik aber erfolgte der Niederschlag meiner Stimmung, in der sich die Ermanarichsage völlig inkarniert hatte.“*

Seine letzte eigentliche und umfangreichste Komposition ist *„Hymnus auf die Freundschaft“*, als eine Art „Freundschaftsbundeshymne“ ein Geschenk an seine Freunde. Ungewöhnlich lange (bekannt war bei ihm eine sehr leidenschaftliche bis hastige Arbeitsweise) hatte Nietzsche an diesem Werk gearbeitet und dies spiegelte sich in der Briefkorrespondenz vom Mai 1873 bis August 1875 wider.

In einem Brief an Erwin Rohde vom 05. Februar 1875 notierte er zunächst: *„Übrigens ist Weihnachten der Hymnus auf die Freundschaft herrlich zum Ziel geführt worden. Für zwei Hände.“*

Und im August desselben Jahres, wieder an Rohde: *„Gerade jetzt ist, in schöner Abschrift, mein Hymnus an die Freundschaft angelangt.“*

## Epilog

Die Musik war für Friedrich Nietzsche Zeit seines Lebens ein sehr wichtiger Teil. In dem Entwurf eines Briefes an den Dirigenten Herrmann Levi vom 20. Oktober 1887 aus Nizza legte Nietzsche seine bedingungslose Hingabe der Musik gegenüber dar: *„Vielleicht hat es nie einen Philosophen gegeben, der in dem Grade am Grunde so sehr Musiker war, wie ich es bin. Deshalb könnte ich natürlich immer noch ein gründlich verunglückter Musiker sein“.*

Michael Krücker  
www.Michaelkruecker.com

**Photos:** Friedrich Nietzsche (Friedrich-Nietzsche-Gesellschaft e.V., D-06618 Naumburg)  
Michael Krücker (Christian Ohliger)